



## **Gabentausch in modernen Kontexten**

Prof. Dr. Guido Sprenger (Institut für Ethnologie)

Dr. Christine Binzel (Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften)

Prof. Dr. Ekkehart Reimer (Institut für Finanz- und Steuerrecht)

Prof. Christoph Vanberg, PhD (Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften)

Dr. Matthias Valta (Institut für Finanz- und Steuerrecht)

Dr. Katharina Schneider (Institut für Ethnologie)

Dr. Christian Strümpell (SAI - Abteilung Ethnologie)

Laufzeit: März 2013 - März 2014 | Format: Tagung

### **Inhaltliche Kurzbeschreibung:**

Als Vorbereitung eines größeren Projektantrags findet am 13. – 14. Juli der interdisziplinäre Workshop „Modern Gift Exchange“ im Institut für Ethnologie statt. Das Projekt selbst beruht auf einer Zusammenarbeit von Ethnologie, Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft. Diese kombinieren die Analyse von (Rechts-)Texten, Experimente (z.B. gift exchange-Spiel) und teilnehmende Beobachtung.

Gabentausch bezeichnet einen Transfer von Dingen und Leistungen, der gleichermaßen von Freiwilligkeit wie Verpflichtung gekennzeichnet ist. Dadurch entstehen dauerhafte Beziehungen, die soziale Netzwerke und Gruppen als – mitunter virtuelle, gedachte – Ganzheiten konstituieren können. Das wird durch die Verzögerung der Gegengabe bewirkt, insbesondere aber auch durch die Komplementarität der Werte der getauschten Einheiten: Sie sind nicht gleichwertig,

sondern ergänzen einander in einem Werteschema. Dieses Ungleichgewicht der Gaben erfordert die Fortsetzung des Tausches, der somit nur beendet werden kann, wenn zugleich die damit konstituierte Beziehung aufgegeben wird. Jeder einzelne Tauschakt ist daher eingebettet in eine Kette von Tauschvorgängen, die das Soziale als Zirkulation von Gaben denkbar macht.

Dieses analytische Konzept, das von Marcel Mauss und zahlreichen seiner Nachfolger entwickelt wurde, beschreibt nicht so sehr eine exklusive Kategorie von Phänomenen, die sich trennscharf von einer kontrastierenden Kategorie wie dem Warentausch abgrenzen lässt, sondern eine Perspektive, die Zusammenhänge sichtbar macht, welche anderenfalls verborgen bleiben.

Angewandt auf moderne Zusammenhänge erhellt das Konzept neue Gesichtspunkte von bekannten Phänomenen: Welche Ganzheiten werden durch Spenden und Subventionen reproduziert, und welche Werte sind dabei im Spiel? Steuern sind zwar nicht freiwillig, aber ebenso wenig kauft man damit staatliche Leistungen: Sind sie mit dem Begriff des Gabentauschs beschreibbar? Gilt dasselbe für Korruption, private Geschenke oder Arbeitslöhne? Auch politische Entscheidungsprozesse können als Mechanismen betrachtet werden, mit Hilfe derer die Mitglieder einer Gemeinschaft Tausch zum gegenseitigen Vorteil realisieren können (Neue Politische Ökonomik). Diese Phänomene sind bislang unter der Perspektive des Gabentauschs, wenn überhaupt, nur in Ansätzen untersucht worden.

Mit diesen Fragen können gängige Begriffe der (Selbst-)Beschreibung der Moderne aufgebrochen werden, so z.B. der Gegensatz von Egoismus und Altruismus oder der von bilateralen Beziehungen und Gruppenbezug. Auch besteht eine Herausforderung darin, die Begriffe Freiwilligkeit, Verpflichtung und Zwang neu zu überdenken.

Die Gabentauschtheorie wirft Licht auf einige für den Field of Focus bedeutende Fragestellungen: Welche Form der Selbstregulation von Einzelnen durch Werte, Motivationen, Wahrnehmungen u. ä. führt zur Reproduktion welcher Art von sozialen Formationen? In welcher Beziehung stehen deren Regulationen zur

Selbstregulation? Wie kann ein freiwillig eingegangener Tausch dazu führen, dass konstitutive soziale Beziehungen reproduziert werden? Denn mit dem Begriff des Gabentauschs lässt sich argumentieren: Wenn die Tauschpartner unter der Vorgabe der Freiwilligkeit handeln, greift ihre Selbstregulation über in die Selbstregulation der Organisation, wie auch umgekehrt. Zugleich hängt diese gegenseitige Regulation von zahlreichen Unwägbarkeiten ab und das Risiko der Nicht-Erwiderung bildet ebenso Teil des Prozesses.

Der Gabentausch eröffnet eine neue Perspektive auf die Moderne: Neben der üblichen Beschreibung als Zeitalter der Atomisierung und Individualisierung tritt dann die Relationalität, die Beziehungshaftigkeit der Moderne hervor.